

# Wo steht ISO 26 000?

Seit Anfang 2005 entwickelt ISO einen neuen Standard über gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen. Er soll eine Ergänzung zu ISO 9000 und ISO 14000 sein. Der Standard ist für Unternehmen und alle Arten von Organisationen gedacht und betrifft auch Umweltaspekte. Der zweite Arbeitsentwurf des Standards liegt derzeit vor.



VON CHRISTOPHE MARGOT

«ISO 26000 is a standard giving guidance on social responsibility of all types of organisations.» Dieser Satz stammt aus dem ISO-New-Work-Item-Proposal des Jahres 2004, dem Pflichtenheft für die Entwicklung des Standards, welches von den ISO-Mitgliedern im Januar 2005 angenommen wurde. Dieser kurze Satz enthält die drei wichtigsten Eigenschaften dieses neuen Standards.

Auf Grund der Formulierung könnte man denken, dass die Social-Res-

sponsibility-Norm rein komplementär zu ISO 9000 (Qualität) und ISO 14000 (Umwelt) sei, d.h., dass die Umweltaspekte nicht Teil von ISO 26000 sind. Im zweiten Arbeitsentwurf, der im Oktober zur Kommentierung verschickt wurde, sind jedoch auch Umweltaspekte enthalten. Der Grund dafür ist, dass sich «Social Responsibility» im englischsprachigen Raum auf Society bezieht. Die Übersetzung von «Social Responsibility» wäre in diesem Fall nicht «soziale Verantwortung», sondern «gesellschaftliche Verantwortung» – oder auf französisch «responsabilité sociétale».

## A Standard Providing Guidance

Hinter dieser Formulierung steht die Antwort zu einer Grundsatzfrage, die zu einigen intensiven Debatten zwischen den nominierten Experten führte. ISO 26000 ist zwar ein Standard, aber es ist zurzeit «nur» ein

Leitfaden. ISO 26000 hilft zur Orientierung, stellt jedoch weder inhaltliche Anforderungen noch schreibt er ein Vorgehen vor.

Aus der gleichen Logik heraus wurde im Pflichtenheft entschieden, dass ISO 26000 kein zertifizierbarer Standard ist. Es gibt verschiedene Interpretationen für diesen Entscheid. Einerseits befürchtete eine Gruppe von Experten, dass ISO 26000 klar zu erfüllende Anforderungen stellen könnte. Das hätte den Nachteil, dass einige Unternehmen, zum Beispiel in Entwicklungsländern, solchen Anforderungen (noch) nicht vollumfänglich genügen könnten und somit auch kein Zertifikat erhalten würden. Das wiederum könnte bedeuten, dass ihnen der Zugang zu den OECD-Exportmärkten verweigert würde. Somit könnte der ISO-Standard wie eine nicht tarifäre Handelsbeschränkung wirken.

Ferner gab es auch Befürchtungen, dass der Aufwand für Audits und

### Christophe Margot

Lic. HSG, Nachdiplomstudium in Comparative Labour Studies, Vorsitzender des ISO-26 000-Spiegelkomitees der Schweiz sowie SA-8000-Lead-Auditor. Der Autor führt bei der Firma Neosys AG verschiedene Projekte zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen bei Lieferanten von Schweizer Unternehmen durch. Die hier präsentierten Meinungen sind diejenigen des Autors und nicht notwendigerweise diejenigen des Schweizer Spiegelkomitees.

Zertifizierungen mit dem zusätzlichen Standard noch grösser werden könnten.

## A Standard for all Types of Organisations

ISO 26000 ist gegenüber anderen Standards, Kodizes und Leitlinien auch innovativ: Der Standard richtet sich nicht nur an Unternehmen, sondern auch an Nichtregierungsorganisationen (NROs), Gewerkschaften oder staatliche Organisationen. Die Idee dahinter: unternehmerische gesellschaftliche Verantwortung allein genügt nicht, um eine nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Alle Akteure sollen ihren Beitrag leisten.

Im Prinzip stehen diese Eigenschaften von ISO 26000 nicht mehr zur Diskussion. Als die ISO-Mitglieder aus den verschiedenen Ländern im Jahr 2005 beschlossen, mit der Entwicklung des Standards anzufangen, haben sie es auf der Basis des verabschiedeten Pflichtenheftes getan.

Wer die Hoffnung hatte, ISO 26000 werde die Vielzahl bereits bestehender Verhaltenskodizes, Standards, Labels und Leitlinien ersetzen, wird enttäuscht sein.

## Das Potenzial

Einer der Mehrwerte von ISO 26000 ist, dass er eine Definition von «Social Responsibility/gesellschaftlicher Verantwortung» vorgibt. Es haben schon viele Organisationen (z.B. die EU, der World Business Council for Sustainable Development usw.) Definitionen zu diesem Begriff formuliert – sie sind allerdings eher auf «Corporate Social Responsibility» (CSR) fokussiert. Die verschiedenen Definitionen unterscheiden sich grundsätzlich einerseits bezüglich der Frage, ob «Social Responsibility» auch die Umwelt mit einbezieht, und andererseits, ob «Social Responsibility» nur freiwillige Aktionen von Organisationen bezeichnet, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen. ISO 26000 hat diesbezüglich das Potenzial, eine Standardisierung zu erreichen (vgl. auch Kasten «Themen von ISO 26000»).

Ein weiteres Potenzial des Standards kommt vom hohen Bekanntheitsgrad und der Beliebtheit der ISO-Managementsysteme. Die Marke ISO hat ein unvergleichliches Potenzial, Unternehmen und andere Organisationen für die genannten gesellschaftlichen Themen zu sensibilisieren. Ein Unternehmer wird eher einen ISO-Standard als den «UN Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte» lesen.

## Auch für KMUs

Viele bestehende Kodizes wie die «Leitsätze für multinationale Unternehmen» der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) oder die «Dreigliedrige Grundsatzklärung über multinationale Unternehmen und Sozialpolitik» der Internationalen Arbeitsorganisationen (IAO) richten sich eben an multinationalen Unternehmen aus. ISO 26000 wäre eine gute Gelegenheit, um einen Leitfaden zu realisieren, der auf die Situation von KMUs, nicht exportierenden oder nicht weltweit agierende Unternehmen zugeschnitten ist.

Der zweite Entwurf von ISO 26000 mit seinen etwa 70 Seiten braucht jedoch noch gewisse Vereinfachungen, damit er für KMUs einfach zu bedienen sein wird.

## Multistakeholder-Prozess

Mehr als 60 Länder nehmen an der Entwicklung von ISO 26000 teil. Jedes Land kann bis zu sechs Experten nennen, die an den internationalen ISO-Konferenzen und E-Mail-Diskussionen teilnehmen können. Besonders interessant ist, dass die Länderexperten möglichst aus den von ISO definierten sechs Stakeholderkategorien kommen sollen: Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Regierungen, NRO/NGO, Konsumentenorganisationen, Dienstleistung und Forschung. Über 30 Liaisonorganisationen wie die IAO, OECD, UNIDO, die «Global Reporting Initiative» usw. nehmen am Standardentwicklungsprozess teil. Diese Arbeitsweise (systematische und ausgeglichene Beteiligung von Stakeholdergruppen) ist für ISO neu. Zunächst ist diese Arbeitsweise auf die Entwicklung von ISO 26000 begrenzt, für zukünftige andere ISO-Standards könnte sie jedoch inspirierend sein. Die Teilnahme dieser verschiedenen Gruppen an der Entwicklung des Standards verleiht ihm eine Glaubwürdigkeit, die für seine zukünftige Akzeptanz entscheidend ist. Sie ergibt sich logischerweise auch daher, dass der Stakeholderdialog an sich eines der Hauptthemen des neuen Standards darstellt.

Wichtig für die Akzeptanz von ISO 26000 ist zudem, dass Entwicklungsländer ihre Sicht bei der Erarbeitung dieses internationalen Standards einbringen können. Dies setzt eine Teilnahme an den internationalen ISO-Konferenzen voraus, an denen die entscheidenden Fragen über den Standard diskutiert werden. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass das Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) im Rahmen seiner Entwicklungszusammenarbeit die ak-

tive Teilnahme von einigen Entwicklungsländern unterstützt.

In jedem Land, das an der Erarbeitung des Standards teilnimmt, wird ein so genanntes Spiegelkmittee gebildet. Wie auf internationaler Ebene ist auch auf nationaler Ebene das Ziel, dass Personen aus den genannten Stakeholderkategorien teilnehmen. Bei der Erarbeitung von Kommentaren zu den verschiedenen Entwürfen entsteht ein Dialog über die gesellschaftlichen Themen (vgl. Kasten). Für einige Länder ist eine solche intensive Partizipation der Zivilgesellschaft in Standardisierungsarbeiten, die bisher Wirtschaft und Regierung vorbehalten waren, bahnbrechend. Auch in der Schweiz besteht ein Spiegelkomitee, das von der Schweizerischen Normenvereinigung (SNV) organisiert wurde.

## Umsetzung

Ein Kapitel von ISO 26000 widmet sich auch der praktischen Umsetzung von «Social Responsibility» in Organisationen. Die gesellschaftlichen Themen sind jedoch sehr komplex, und ISO 26000 wird vermutlich diesbezüglich eher auf allgemeinem Niveau bleiben. Eine Detailanalyse der Situation vor Ort wird daher immer notwendig sein, um adäquate Korrekturmaßnahmen zu treffen. ●

## Themen von ISO 26000

Die Norm ISO 26000 listet die Themen auf, die eine Organisation zur Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung beachten muss. Im zweiten Entwurf sind folgende Themen zu finden (die Unterthemen sind hier nicht vollständig aufgelistet):

1. **Human Rights** (inkl. Gewerkschaftsfreiheit und kollektive Verhandlung, Nichtdiskriminierung, Kinder- und Zwangsarbeit)
2. **Labour Practices** (inkl. Arbeitssicherheit und Gesundheit, Löhne, Arbeitszeit, Restrukturierung, Disziplinarmaßnahmen, sexuelle Belästigung)
3. **Organisational Governance** (inkl. Aktionärsrechte, Teilnahme an Entscheiden, Information von Stakeholders)
4. **Consumer Issues** (inkl. Information, Gesundheit, Verträge, Werbung und Kinder, Labelling, überlebensnotwendige Produkte usw.)
5. **Community Involvement** (inkl. Beschäftigung, Ausbildung, Technologietransfer, Steuern und Taxen, Ressourcenbenutzung, Volksgesundheit, Kulturelles Erbe, Infrastruktur, Philanthropie)
6. **Fair Operating Practices** (inkl. fairer Wettbewerb, Korruption, Geldwäscherei, Schutz der Privatsphäre, Schutz des Geistigen Eigentums)
7. **Environment** (inkl. Vermeidung von Umweltverschmutzung, Treibhausgasproblematik, nachhaltige Bodennutzung, Schutz von Ökosystemen usw.)